

Kirchliche Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **87 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchliche Chronik

Internationale Altkatholische Bischofskonferenz 1996

Vom 13. bis 18. Oktober vergangenen Jahres versammelten sich in Tainach/Klagenfurt (Österreich) die in der Utrechter Union vereinigten Bischöfe zu ihrer jährlichen Konferenz unter dem Vorsitz von Erzbischof Dr. h. c. Antonius Jan Glazemaker (Utrecht). Zwei brennende Probleme standen im Zentrum: die Frage, wie sich die Autonomie der Ortskirche zu den Verpflichtungen in der Gemeinschaft in der Utrechter Union verhält, und die Frage der Frauenordination. Eine ausserordentliche Konferenz in Wislikofen (Schweiz) vom 6. bis 15. Juli 1997 wird Lösungen suchen. Was das erstgenannte Problem betrifft, hat eine Kommission Grundprinzipien vorgelegt, wie Bischöfe und ihre Kirchen die eigene Autonomie in gegenseitiger Verpflichtung leben können. Es wurde der Auftrag erteilt, entsprechende Vorbereitungen auf Grund dieser Vorschläge weiterzuführen. Die Kommission für die Frage der Frauenordination evaluierte die in den einzelnen Kirchen abgelaufenen Prozesse und skizzierte das weitere Vorgehen. Auch hierzu wurde der Auftrag erteilt, die nötigen Grundlagen zu erarbeiten, damit eine Beschlussfassung erleichtert wird.

Die Konferenz nahm ferner davon Kenntnis, dass eine orthodox-altkatholische Konsultation über die Frage der Stellung der Frau in der Kirche im Gange ist (das zweite Treffen fand inzwischen vom 10. bis 15. Dezember 1996 in Konstancin/Polen statt. Wie verlautete, wurde die Thematik in Weiterführung des früher vereinbarten Programms anhand von Referaten unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert. Die Gespräche verliefen in einer Atmosphäre grosser Offenheit. Es zeigte sich, dass die gesamte Problematik von den Mitgliedern in weithin übereinstimmender Weise beurteilt wird. Ein Bericht unter Einbezug der Vorträge und der daraus gefolgerten Überlegungen ist in Vorbereitung¹).

Mit dem anglikanisch-lutherischen Porvoo-Abkommen wird sich die IBK zu einem späteren Zeitpunkt noch eingehend beschäftigen.

(Das Porvoo-Abkommen – so benannt nach der finnischen Stadt, in der es erarbeitet wurde – bildet die Grundlage für künftig engere Beziehungen zwischen den anglikanischen Kirchen Grossbritanniens und Irlands einerseits und den lutherischen Kirchen in Nordeuropa – Skandinavien und Island – und den baltischen Staaten anderseits. Mit diesem Abkommen anerkennen die beteiligten Kirchen gegenseitig Taufe,

¹ Christkatholisches Kirchenblatt Nr. 1 vom 18. 1. 1997, S. 2.

Abendmahl und Amt. Die feierliche Unterzeichnung fand im Rahmen eines Gottesdienstes am 1. September 1996 in der Nidaros-Kathedrale zu Trondheim [Norwegen] statt. Analoge gottesdienstliche Feiern fanden am 8. September im estnischen Tallinn und am 28. November in der Westminster-Abtei in London statt, letztere in Anwesenheit von Königin Elisabeth II. – Im Bericht vom 6. September 1996 bemerkte die «Church Times» u. a., die Unterzeichnung sei nur noch eine Formalität gewesen, nachdem Lutheraner und Anglikaner bereits vorher sich wechselseitig an Bischofs-Weihen beteiligt haben. – Während einzig die Evangelisch-Lutherische Kirche Dänemarks im August 1996 die Porvoo-Erklärung ablehnte, will diejenige Lettlands sich im Januar 1997 endgültig entscheiden.)

In der altkatholischen Kirche Tschechiens zeichnet sich in schwieriger Lage eine Klärung ab, nachdem die bisher ungeklärte Gültigkeit der Bischofswahl nach einer neuen tschechischen Synode anerkannt wurde.

Mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen werden in gutem Klima Verhandlungen über zwischenkirchliche Alltagsprobleme geführt.

Die nächste ordentliche Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz wird im Februar 1998 stattfinden².

Die Polnisch-Katholische Kirche unter neuer Leitung

In Anwesenheit einer grossen Schar von Gläubigen, vieler Geistlicher aus den eigenen Reihen sowie hochrangiger Gäste aus zahlreichen anderen Kirchen übernahm Prof. Dr. Wiktor Wysoczanski – Mitherausgeber unserer Zeitschrift – am 14. Dezember 1996 in der Warschauer Kathedrale offiziell die ihm bereits von der Synode im Sommer 1995 übertragene Leitung der Kirche. Damals wurde eine neue Kirchenverfassung verabschiedet, welche die inneren und äusseren Freiheiten der Kirche festschreibt, welche für ein zeitgemässes und geordnetes kirchliches Leben unerlässlich sind. Gleichzeitig wurde auch die gesamte Kirchenleitung erneuert, die seither zusammen mit Bischof Dr. W. Wysoczanski den schwierigen Weg in die Zukunft eingeschlagen hat. Eine wichtige Hilfe und Ermutigung ist ohne Zweifel die Tatsache, dass ebenfalls im Sommer 1995 vom Sejm, dem polnischen Parlament, ein Gesetz verabschie-

² Leicht gekürzter (und ergänzter) Text des offiziellen, vom 22.10.1996 in Utrecht und Bern datierten Communiqués.

det worden ist, in dem die öffentlich-rechtliche Anerkennung der polnisch-katholischen (altkatholischen) Kirche festgeschrieben und die Beziehung zwischen ihr und dem Staat verbindlich geregelt ist³. Der neue leitende Bischof erinnerte in seiner Predigt nicht nur an die langen Jahre der Unterdrückung und rief zum Aufbruch in eine bessere Zukunft auf, sondern manifestierte die gemeinsame Verpflichtung zur geschichtlichen Kontinuität wie zum mutigen Neubeginn mit einem eindrücklichen symbolischen Zeichen: er nahm nach Jahrzehnten jenen Bischofsstab wieder in Gebrauch, den der ehemalige Prime Bishop Leon Grochowsky im Jahre 1959 Prof. Dr. Maximilian Rode bei dessen Konsekration überreicht hatte mit der Aufforderung, für die politische und kirchliche Unabhängigkeit der polnisch-katholischen Kirche und für ihre Treue zur Utrechter Union der altkatholischen Kirchen einzustehen. – Unter den zahlreichen mitfeiernden Gratulanten waren auch der altkatholische Erzbischof von Utrecht, Dr. h. c. A. J. Glazemaker, der Prime Bishop der Polnisch-Nationalen Katholischen Kirche in den USA und Kanada, Most Rev. John Swantek, Bischof Hans Gerny (Schweiz), das Oberhaupt der Orthodoxen Kirche in Polen, Metropolit Wasilij. Der Patriarch von Konstantinopel war durch Metropolit Damaskinos offiziell vertreten. Aber auch der Lehrkörper der Christlich-Theologischen Akademie, an welcher Bischof Wysoczanski als Dozent tätig ist, und die polnische Ökumene war bei diesem festlich-denkwürdigen Anlass repräsentiert⁴.

Russisch-Orthodoxer Ökumeniker empfängt Ehrendoktor-Würde

Im Rahmen des Dies academicus vom 7. Dezember 1996 verlieh die Christkatholisch-Theologische Fakultät der Universität Bern Prof. Protopresbyter Dr. Vitalij Borovoj aus Moskau die Würde eines Doctor Theologiae honoris causa in Würdigung seiner jahrzehntelangen engagierten Tätigkeit nicht nur als theologischer Lehrer seiner Kirche, sondern ebenso als verdienstvoller Mitarbeiter im Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf, wo er u. a. als stellvertretender Direktor der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung sich profilierte. Die russisch-orthodoxe Kirche machte sich nach seiner Rückkehr die profunden öku-

³ Vgl. IKZ Heft 411/Nr. 3/95, S. 197f., sowie den von Bischof Hans Gerny (Bern), der ebenfalls an diesem festlichen Gottesdienst teilnahm, verfassten Bericht im Christkatholischen Kirchenblatt Nr. 1 vom 18. 1. 1997, S. 2.

⁴ Christkatholisches Kirchenblatt Nr. 1 vom 18. 1. 1997, S. 2.

menischen Kenntnisse und Erfahrungen des Geehrten zunutze, indem sie ihn zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchlichen Aussenamtes ernannte, als dessen Berater er auch nach seinem Rücktritt weiter tätig ist. – Am Vorabend des Dies academicus hielt Prof. V. Borovoj eine Gastvorlesung zum Thema «Die Russische Orthodoxe Kirche zwischen ihrer Vergangenheit und der Zukunft im neuen Europa». Am darauffolgenden Sonntag hielt er in dem von Bischof H. Gerny zelebrierten Gottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul (Bern) eine Ansprache. U. a. sagte er, dass er es schmerzlich und tragisch empfinde, dass zwischen seiner Kirche und der christkatholischen Kirche noch keine eucharistische Gemeinschaft bestehe, und rief zu unermüdlichem Gebet und zu nicht nachlassenden Bemühungen für die Einheit auf ⁵.

Erzbischof Dr. Carey von Canterbury besucht den Papst⁶

Das Oberhaupt der Kirche von England und als solches gleichzeitig Repräsentant der weltweiten «Anglican Communion» wurde am 3. Dezember 1996 von Papst Johannes Paul II. zu einem offiziellen Besuch empfangen. Der Empfang des Erzbischofs von Canterbury und seiner Begleitung sei «unerwartet warmherzig» gewesen, im Gegensatz zum ersten Zusammentreffen im Mai 1992, das sehr kurz und formell war. Im Laufe seines Aufenthaltes in Rom hatte der Gast aus England Gelegenheit zu einem Rundgang durch den Vatikan. Er traf sich dann mit Kardinal Edward Cassidy, dem Vorsitzenden des «Rates für die Einheit», besuchte das «Anglican Centre» in Rom und hielt im «Centro pro Unione» einen Vortrag. Der folgende Tag war der Audienz und vertraulichem Gespräch mit dem Papst gewidmet und schloss mit der gemeinsamen Teilnahme an einem Vespergottesdienst zu San Gregorio, in der beide Würdenträger eine Ansprache hielten. In seinem Grusswort sagte Erzbischof Dr. G. Carey u. a.: «Vor dreissig Jahren trafen unsere beiden Vorgänger, Papst Paul VI. und Erzbischof Michael Ramsey, in der Kathedrale St. Paul vor den Mauern hier in Rom zum gemeinsamen Gebet zusammen. Bei diesem Anlass überreichte Papst Paul VI. Erzbischof Ramsey jenen Bischofsring, den ich heute trage, ein Geschenk der Stadt Mailand an den Papst, als er den erzbischöflichen Stuhl des hl. Ambrosius inne-

⁵ Christkatholisches Kirchenblatt Nr. 1 vom 18. 1. 1997, S. 3 f.

⁶ Church Times vom 29. 11. 1996, S. 11; vom 6. 12. 1996, S. 1–3; vom 13. 12. 1996, S. 1, 5, 8 und 11.

hatte. Dieser Ring ist ein wichtiges und hochgeschätztes Zeichen der Erinnerung an die gemeinschaftliche Verpflichtung des Hl. Stuhls in Rom und des Erzbistums Canterbury, sich für das Anliegen der christlichen Einheit zu verwenden. – Daher passt es gut, dass ich nach meinem Abschied von Ihnen morgen nach Mailand reisen werde, um der Eröffnung eines Gedenkjahres zur Feier des 1600jährigen Todestages des hl. Ambrosius beizuwohnen.»⁷ Vorgängig dieses Vespergottesdienstes in Mailand besuchte Dr. Carey Erzbischof Kardinal Martini.

Zum Abschluss des Besuches wurde folgende *Gemeinsame Erklärung von Papst Johannes Paul II. und Primas Carey* veröffentlicht:

«Rom, St. Gregor auf dem Caelius, 5. Dezember 1996.

Wiederum haben sich in der Stadt Rom ein Erzbischof von Canterbury, Seine Gnaden George Carey, der die Anglikanische Gemeinschaft vertritt, und der Bischof von Rom, Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II., getroffen und gemeinsam gebetet.

Im Bewusstsein, dass das jetzt zu Ende gehende zweite christliche Jahrtausend Entzweiungen, ja offene Feindschaft und Kampf zwischen Christen gesehen hat, war das Anliegen unseres inständigen Gebetes die Gnade der Versöhnung. Wir haben aufrichtig um Bekehrung gebetet – Bekehrung zu Christus und zueinander in Christus. Wir haben gebetet, dass Katholiken und Anglikanern die Weisheit verliehen werde, den Willen des Vaters zu erkennen, und die Kraft, ihn zu erfüllen. Dieser Wille möge das Fortschreiten zu jener vollen sichtbaren Einheit möglich machen, die Gottes Geschenk und unsere Berufung ist.

Wir haben Dank dafür gesagt, dass in vielen Teilen der Welt Anglikaner und Katholiken, in einer Taufe verbunden, einander als Brüder und Schwestern in Christus anerkennen und dies durch Gemeinschaft im Gebet, Zusammenarbeit im Handeln und Einheit im Zeugnis zum Ausdruck bringen. Das ist das Bezeugen jener Gemeinschaft, von der wir wissen, dass wir sie durch Gottes Gnade bereits miteinander teilen, und es zeigt unser ersehntes Ziel, dass sie zu der von Christus gewollten Fülle komme. Wir haben besonders gedankt für den Geist des Glaubens an Gottes Verheissungen, für die ausdauernde Hoffnung und die gegenseitige Liebe, die alle inspiriert hat, die für die Einheit zwischen der Anglikanischen Gemeinschaft und der katholischen Kirche gearbeitet haben, seitdem unsere Vorgänger, Erzbischof Michael Ramsey und Papst Paul VI., sich getroffen und zusammen gebetet haben. In der Kirche des

⁷ Osservatore Romano – Wochenausgabe in deutscher Sprache, 26. Jhg., Nr. 51/52 vom 20. 12. 1996, S. 15 f.

hl. Gregor auf dem Caeliushügel haben wir in Dankbarkeit des gemeinsamen Erbes von Anglikanern und Katholiken gedacht, verwurzelt in der einen Sendung am englischen Volk, mit der Papst Gregor der Große den hl. Augustinus von Canterbury betraute.

Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren wird ein ständiger und sorgfältiger Dialog von der Anglikanisch-Römischkatholischen Internationalen Kommission (ARCIC) unternommen. Wir bestätigen die Zeichen des Fortschritts, enthalten in den Erklärungen von ARCIC I über die Eucharistie und über das Verständnis von Amt und Weihe, die eine massgebliche Antwort von beiden Dialogpartnern erhalten haben. ARCIC II hat weitere Erklärungen über die Erlösung und die Kirche, über das Verständnis der Kirche als *Communio* erarbeitet, sowie über die Lebensweise und die Treue zu Christus, die wir zu teilen suchen. Diese Erklärungen verdienen es, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sie erfordern genauere Untersuchung, Reflexion und Antwort. Augenblicklich sucht die Internationale Kommission die Annäherung in den Auffassungen über «Autorität in der Kirche» voranzubringen. Ohne Übereinstimmung auf diesem Gebiet werden wir die volle sichtbare Einheit, die wir anstreben, nicht erreichen. Das der Übereinstimmung entgegenstehende Hindernis, das in einigen Provinzen der Anglikanischen Gemeinschaft durch die Priester- und Bischofsweihe von Frauen verursacht wurde, ist zunehmend deutlich geworden und hat eine neue Situation geschaffen. Im Hinblick darauf mag es an diesem Abschnitt unseres Weges angebracht sein, weiter darüber zu beraten, wie die Beziehung zwischen der Anglikanischen Gemeinschaft und der katholischen Kirche weiter fortschreiten soll. Gleichzeitig ermutigen wir ARCIC, unseren theologischen Dialog fortzusetzen und zu vertiefen, nicht nur über Fragen, die mit unseren augenblicklichen Schwierigkeiten zusammenhängen, sondern auch in allen Bereichen, in denen volle Übereinstimmung noch erreicht werden muss.

Wir sind berufen, das Evangelium zu predigen, «ob man es hören will oder nicht» (2 Tim. 4.2). In vielen Teilen der Welt versuchen Anglikaner und Katholiken angesichts der Zunahme von Säkularismus, religiöser Gleichgültigkeit und moralischer Verwirrung gemeinsam Zeugnis zu geben. Wann immer sie in der Lage sind, vereint Zeugnis für das Evangelium zu geben, müssen sie es tun, denn Spaltungen verdunkeln die Botschaft des Evangeliums von Versöhnung und Hoffnung. Wir fordern unsere Gläubigen dringend auf, vollen Gebrauch zu machen von den Möglichkeiten, die ihnen bereits zur Verfügung stehen, wie etwa das von der katholischen Kirche herausgegebene Direktorium zur Ausführung der

Prinzipien und Normen über den Ökumenismus (1993). Wir rufen sie auf, Vergangenes zu bereuen, um die Gnade der Einheit zu beten, sich Gottes umgestaltender Macht zu öffnen und in jeder geeigneten Weise auf lokaler, nationaler und Provinzebene zusammenzuarbeiten. Wir beten, dass der Geist des Dialogs sich durchsetze, der zur Versöhnung beiträgt und dem Entstehen neuer Schwierigkeiten zuvorkommt. Wenn immer etwas geschieht, was eine Haltung von Proselytismus erkennen lässt, so ist das unserem gemeinsamen Zeugnis abträglich und muss ausgeschaltet werden.

Wir freuen uns auf die Feier anlässlich der 2000 Jahre, seitdem das Wort Fleisch wurde und unter uns gewohnt hat (vgl. Joh. 1.14). Das ist eine Gelegenheit, erneut unseren gemeinsamen Glauben an Gott zu verkünden, der die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen Sohn sandte, nicht um die Welt zu verurteilen, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde (vgl. Joh. 3.16–17). Wir fordern Anglikaner und Katholiken mit allen unseren christlichen Brüdern und Schwestern auf, im Jahr 2000 gemeinsam zu beten, zu feiern und Zeugnis zu geben.

Diesen Aufruf lassen wir im Geist der Demut ergehen in der Erkenntnis, dass ein glaubwürdiges Zeugnis erst dann vollkommen ist, wenn Anglikaner und Katholiken zusammen mit all unseren Brüdern und Schwestern jene volle sichtbare Einheit erreicht haben, die dem Gebet Christi entspricht: «Alle sollen eins sein ... damit die Welt glaubt» (Joh. 17.21)⁸.

Orthodox-alkatholisches Symposium vom Juli 1996 in Moskau

Aus Anlass der vor hundert Jahren aufgenommenen offiziellen theologischen Gespräche zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und den Altkatholischen Kirchen fand im vergangenen Sommer in Moskau ein Theologisches Seminar statt. Unmittelbarer Anlass dazu war die 1892 vom Heiligen Synod der russisch-orthodoxen Kirche eingesetzte Kommission – später als St. Petersburger Kommission bezeichnet – und die zwei Jahre später durch die Internationale Bischofs-Konferenz der 1889 gegründeten Utrechter Union eingesetzte sog. Rotterdamer Kommission mit dem Auftrag, den gemeinsamen Dialog vorzubereiten und

⁸ Osservatore Romano – Wochenausgabe in deutscher Sprache, 26. Jhg., Nr. 50 vom 13.12.1996, S. 4. Church Times vom 13.12.1996, S. 5.

durchzuführen. Ein Bericht mit den Referaten ist für eine spätere Ausgabe dieser Zeitschrift in Aussicht gestellt⁹.

«Der Primat des Nachfolgers Petri» – Symposium in Rom

Es war wohl eher Zufall als beabsichtigtes «timing», dass kurz vor der Ankunft von Erzbischof Dr. G. Carey in Rom eine Tagung von Wissenschaftlern und Experten zur Frage des päpstlichen Primates zu Ende ging. Johannes Paul II. hatte in einem Schreiben an Joseph Kardinal Ratzinger, den Präfekten der sog. Glaubenskongregation, diesem für seine Initiative gedankt¹⁰. Man darf auf die Ergebnisse dieser Konferenz, die demnächst publiziert werden sollen, gespannt sein. Wie Professor Henry Chadwick in einem Artikel¹¹ wohl zu Recht vermutet, gaben die sog. Kirchenvolks-Begehren in Deutschland und in Österreich, aber auch die entsprechenden Ausführungen des gegenwärtigen Papstes in seiner Enzyklika «Ut Unum Sint» von Himmelfahrt 1995, zum Thema den Anstoss, das auch für Altkatholiken an Brisanz noch nichts eingebüsst hat.

Orthodoxe Ehrung für christkatholischen Theologen

Am 6. Februar 1997, dem Gedenktag des heiligen Photius – Patriarch von Konstantinopel (858–886) – überreichte Metropolit Damaskinos (Papandreou) im Anschluss an die feierliche Liturgie in der St. Paulus-

⁹ In diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf die umfangreiche Studie, die *Harald Rein* unter dem Titel «Kirchengemeinschaft» in zwei Bänden der Reihe «Europäische Hochschulschriften» im Verlag Peter Lang (Bern) 1994 veröffentlichte. Band 1 stellt «Die anglikanisch-alkatholisch-orthodoxen Beziehungen von 1870 bis 1990 und ihre ökumenische Relevanz» dar (482 Seiten), Band 2 befasst sich eingehend und sorgfältig dokumentiert mit den Themen «Die anglikanisch-orthodoxen Beziehungen – Die orthodox-alkatholischen Beziehungen – Das ekklesiologische Selbstverständnis und die Beziehungen dieser drei zu anderen Kirchen» (572 Seiten). Wer sich über alle oder einzelne Aspekte dieser komplexen Thematik gründlich informieren will, sei nachdrücklich auf dieses Werk hingewiesen. Der Verfasser ist christkatholischer Theologe und als Gemeindepfarrer in Winterthur-Zürich tätig.

¹⁰ Der Wortlaut dieses Schreibens ist abgedruckt in *Osservatore Romano* – Wochenausgabe in deutscher Sprache, 26. Jhg., Nr. 51/52 vom 20. 12. 1996, S. 14.

¹¹ *Church Times* vom 13. 12. 1996, S. 5.

Kirche des von ihm geleiteten Orthodoxen Zentrums in Chambésy bei Genf den im Jahre 1995 geschaffenen Goldenen Orden «Heiliger Grossmartyrer Dimitrios» an Dr.theol. Dr.h.c. Urs von Arx, Professor für Neues Testament, Homiletik und Altkatholizismus an der christkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern, für sein Engagement im Zusammenhang mit dem altkatholisch-orthodoxen Dialog. Die Laudatio lautet:

«Die Metropole der Schweiz verleiht Prof. Dr. theol. Dr. h. c. Urs von Arx den Goldenen Orden «Heiliger Grossmartyrer Dimitrios». Mit seinen vielseitigen Gaben und Charismen hat er unermüdlich den altkatholisch-orthodoxen Dialog auf lokaler und internationaler Ebene gefördert.

Chambésy/Genf, den 6. Februar 1997. + Metropolit Damaskinos der Schweiz, Exarch von Europa.»¹²

Im Namen der Redaktion und der Leserschaft sei dem Geehrten herzlich gratuliert!

Hans A. Frei.

¹² Bericht im «Christkatholischen Kirchenblatt» vom 1.3.1997, S.52f.